



Mary
SHELLEY
*Wissenswertes & Erstaunliches
über die Schöpferin von*
FRANKENSTEIN

LEBEN UND
WERK IN KURZEN
KAPITELN

Jan Thorbecke Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2025 Jan Thorbecke Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,

Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

www.thorbecke.de

Abbildungen: Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart: Seite 12, 13, 30, 39, 41, 43, 44, 74, 81, 82, 87, 106; Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf: Seite 2, 14, 17, 19, 29, 35, 37, 42, 50, 53, 67, 70, 73, 77, 83, 85, 104, 108; Paris Musées Collections/Maison de Balzac: Seite 27, 32; Sammlung Gugelmann: Seite 55, 59, 68; mauritius images/Science Source: Seite 58; Bridgeman Images: Seite 61; Musée de la Mode de la Ville de Paris: Seite 75, 90; From the British Library archive/Bridgeman Images: Seite 98; Wikimedia Commons: Seite 115; medizinische Illustrationen: shutterstock.com; mauritius images/CBW/Alamy/Alamy Stock Photos: Umschlagabbildung

Gestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Texte: © Jan Thorbecke Verlag

Übersetzungen der Zitate: Jan Thorbecke Verlag

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-7995-2114-7

Inhalt

Vorwort — 8

Mary und ihre Familie

Mary Wollstonecraft – Mary Shelleys berühmte Mutter — 10

Mary Wollstonecraft über Unabhängigkeit — 13

William Godwin über Regierungen — 14

William Godwin – Marys anarchistischer Vater — 15

Als Staatsdiener nicht geeignet — 17

Marys Stiefmutter „Mrs.“ Clairmont — 18

Eine „Schwäche“ im Arm — 19

Mary in Schottland — 20

William Godwin an William Baxter, 8. Juni 1812 — 21

Eine Patchworkfamilie — 22

William Godwin über seine Töchter und ihre Ausbildung, 1813 — 24

Marys Bildung — 25

Junge Liebe

Percy Bysshe Shelley – Atheist, Freigeist und Dichter — 26

Percy rettet die „Jungfrau in Nöten“ — 27

Percys erste Ehe mit Harriet — 28

Wie lernen sich Mary und Percy kennen? — 30

Percy über Mary, 3. Oktober 1814 — 31

Treffen am Grab — 32

Wie trennen wir bloß das junge Paar? — 33

Wie sieht Mary aus? — 34

Wie sieht Percy aus? — 35

Flucht auf den Kontinent und zurück

Zwei Liebende brennen durch – und dann ist da noch Claire — 36

Im Sturm nach Calais — 37

Auf dem Kontinent ohne Geld — 38

Der Geist eines Priesters — 39

Mary, Percy und das Wasser — 40

Ausflüge zu Wasser — 41

Mein kleiner Siebenschläfer — 42

<i>Widmung an Mary</i>	— 43
Die Gerüchteküche brodelt	— 44
Was lesen Mary und Percy?	— 45
Jane wird zu Claire	— 46
Die leidigen Finanzen	— 48
Träume von einer Kommune	— 50
Mary, die freie Liebe und ein Baby	— 51
Ein gemietetes Heim	— 52
<i>Alastor oder Der Geist der Einsamkeit</i>	— 53

Frankensteins Monster wird erschaffen

Erneute Flucht aus England	— 54
<i>Brief an Fanny, 17. Mai 1816, Genf</i>	— 55
Der skandalumwitterte Lord	— 56
Byron und Claire	— 57
Das Jahr ohne Sommer	— 58
<i>Brief an Fanny, 1. Juni 1816, Coligny</i>	— 59
Die Gesellschaft der Villa Diodati	— 60
<i>Brief an Fanny, 1. Juni 1816, Coligny</i>	— 61
Der vierte Schriftsteller im Bunde	— 62
Schauerromane – unschuldige Heldinnen in Nöten	— 63
<i>Die Entstehung von „Frankenstein“</i>	— 64
„Frankenstein“ und die Wissenschaft	— 66
Pasta – zum Leben erweckt	— 67
Ausflug zum Mont Blanc	— 68
<i>Konfrontation mit der Kreatur</i>	— 69
Woher kommt der Name Victor Frankenstein?	— 70
Rückkehr nach England	— 71

Leben und Sterben in Italien

Ein verheiratetes Paar	— 72
Von Marlow nach Italien	— 73
Hunger oder Grünzeug	— 74
<i>Tagebucheintrag, 25. Februar 1822</i>	— 75
Marys Kinder	— 76
Neue und alte Freunde	— 78
Tod auf See	— 80
Wem gehört Percys Herz?	— 81

Ein Leben „nach Percy“

Tagebucheintrag, 2. Oktober 1822 — 82

Über die junge Witwe — 83

Zurück nach England — 84

Percy Florence – der Apfel fällt doch weit vom Stamm — 85

Die leidigen Finanzen – Teil 2 — 86

Mary und noch einmal Liebe? — 88

Ein Erpressungsversuch — 90

Mary und Jane — 91

Erneut auf den Kontinent — 92

Marys Tod — 93

Marys Werke – von Inzest, Monstern, Seuchen und Geschichte

Frankenstein oder Der moderne Prometheus — 94

Die Erschaffung von Frankensteins Monster — 97

Ein Monster auf der Bühne — 98

Wie nimmt die Kritik Frankenstein auf? — 99

Berichte von Marys Reisen auf den Kontinent — 100

Mathilda – skandalöser Inzestroman — 101

Valperga – eine historische Liebesgeschichte? — 102

The Last Man – düstere Science-Fiction — 103

Perkin Warbeck – Roman aus der Zeit der Rosenkriege — 104

Lodore – drei unterschiedliche Frauenrollen — 105

Falkner – ein versöhnliches Ende — 106

Eine Angebotsliste an den Verleger — 107

Mary als Biografin — 108

Mary als Herausgeberin von Percys Werken — 109

„Frankenstein“ in Film und Musik

And the Oscar goes to ... Mary Shelley! — 110

Wie heißt eigentlich Frankensteins Monster? — 114

Frank N. Furter und seine Kreatur — 115

Zerbrechliche Träume — 116

Anhang

Inspirationen zum Weiterlesen — 117

Die wichtigsten Lebensdaten — 118

Vorwort

Spätestens seit der ersten Tonverfilmung von 1931 – mit dem unvergesslichen Boris Karloff in der Rolle des Monsters – sind Frankenstein und sein Geschöpf unauslöschlich in der Populärkultur verankert. Unzählige Filme beleuchten die Geschichte aus allen Blickwinkeln, versetzen die Handlung in die Moderne, machen aus Frankenstein einen Soldaten oder aus dem Monster einen Kämpfer für die Menschheit. Es gibt Filme, die sich nah an Mary Shelleys Original halten, und andere wie etwa „The Rocky Horror Picture Show“ oder „Van Helsing“, die sich nur bei den Motiven von „Frankenstein“ bedienen. Manchmal kommt Frankensteins Monster in einer kleinen Nebenrolle vor, wie etwa im Beatles-Film „Yellow Submarine“, wo es sich in John Lennon verwandelt. In Tim Burtons „Frankenweenie“ wird der Bullterrier Sparky vom jungen Victor Frankenstein wieder zum Leben erweckt, nachdem er von einem Auto überfahren wurde; die Teenagerkomödie „Weird Science“ (1985; deutscher Titel „L.I.S.A. – Der helle Wahnsinn“) erzählt von Schülern, die sich ihre Traumfrau erschaffen wollen. In „Monster High“ (2022) kommt natürlich auch ein Monster namens Frankie Stein vor – sie ist die Tochter von Frankensteins Monster und Frankensteins Braut.

„Frankenstein“ hat TV-Serien wie die „Munsters“ und die „Addams Family“ inspiriert, kommt mehrfach in „Dr. Who“ vor und hat eine eigene „Akte-X“-Folge namens „The Post-Modern Prometheus“ – ein direkter Hinweis auf den Originaluntertitel des Romans „The Modern Prometheus“. Songs wie „China in Your Hand“ von T’Pau, „Some Kind of Monster“ von Metallica oder „Mutter“ von Rammstein nehmen ebenfalls Bezug auf Marys ikonische Geschichte. Zahlreiche Romane und Graphic Novels erzählen „Frankenstein“ neu oder bauen den Forscher und seine Kreatur in die Handlung ein: In Dean Koontz’ fünfbändiger Reihe beispielsweise leben Victor Frankenstein (der sich nun Victor

Helios nennt und noch immer neue Kreaturen erschafft) und sein Geschöpf (das nach dem mythologischen Sohn des Prometheus den Namen Deucalion gewählt hat) im heutigen New Orleans. Selbst in den „Superman“- oder „Batman“-Comics darf das Monster nicht fehlen ... Die Liste ließe sich endlos fortführen, denn Mary Shelleys Geschichte ist heute eine der bekanntesten und am häufigsten erzählten der Welt; 2004 wurde Mary Shelley dafür sogar posthum in die „Science Fiction and Fantasy Hall of Fame“ aufgenommen.

Doch wer war eigentlich die Frau hinter dem berühmten Roman, den sie bereits mit achtzehn Jahren verfasste? Das Leben von Mary Shelley ist nicht minder spannend als ihr Werk. Zu einer Zeit, in der Jane Austen Gesellschaftsromane schreibt, die mit einer glücklichen Heirat enden, brennt Mary Shelley – Tochter einer Frauenrechtlerin und eines Gesellschaftskritikers – mit ihrer großen Liebe, dem verheirateten Dichter Percy Bysshe Shelley, auf den Kontinent durch und verursacht dadurch einen Riesenskandal. Mutig folgt sie ihrem eigenen Weg, ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Konventionen. Bekannt mit einigen der bedeutendsten Dichter ihrer Zeit, wie etwa Samuel Taylor Coleridge oder Lord Byron, gelingt es ihr, mit „Frankenstein“ ein Werk zu schaffen, das einen festen Platz in der Weltliteratur gefunden hat. Dieses Buch möchte Mary Shelleys Leben und Werk greifbar machen.



Mary Wollstonecraft – Mary Shelleys berühmte Mutter

Nur wenige Tage nach der Geburt ihrer Tochter Mary Shelley stirbt Mary Wollstonecraft. Auch wenn Mary dadurch keine eigenen Erinnerungen an ihre Mutter besitzt, spielt diese in ihrem Leben eine tragende Rolle; die Fußspuren, die sie ihrer Tochter hinterlässt, sind groß, schließlich ist die Schriftstellerin Mary Wollstonecraft die bekannteste Frauenrechtlerin ihrer Epoche. Sie gilt heute als erste Feministin.

Die irischstämmige Mary Wollstonecraft wird am 27. April 1759 als zweites von sieben Kindern des Ehepaars Edward John Wollstonecraft und Elizabeth Dickson in London geboren. Die Familie ist verarmt und zieht immer wieder um; der tyrannische Vater ist oft betrunken und versucht ständig neue Methoden, um den Lebensunterhalt zu sichern. Mary Wollstonecrafts Bildung ist daher eher dürftig, doch sie ergreift jede Chance auf Wissensgewinn, die sich ihr bietet. Frauenbildung bleibt aus diesem Grund Zeit ihres Lebens eines ihrer wichtigsten Anliegen.

Mary Wollstonecraft verlässt 1778 mit 19 Jahren das Elternhaus, um Gesellschafterin einer Witwe in Bath zu werden. 1780 kehrt sie nach London zurück, um ihre sterbende Mutter zu pflegen, und gründet schließlich mit ihren Schwestern eine Schule, die 1786 bankrottgeht und Mary Wollstonecraft Schulden hinterlässt. Sie wird kurzzeitig Gouvernante in Irland und verfasst ihr Werk „Thoughts on the Education of Daughters“ („Gedanken zur Erziehung von Töchtern“) sowie ihren einzigen Roman „Mary“, der ihr ein kleines Einkommen in London sichert. In „Mary“ geht es um die romantischen Freundschaften, welche die verheiratete Protagonistin zunächst mit einer Frau und anschließend mit einem Mann eingeht. Beide enden tragisch mit dem Tod der/des Angebeteten.

Ihr Verleger Joseph Johnson ermutigt sie, Deutsch und Französisch zu lernen, und führt sie in gebildete Kreise ein.

Dort lernt Mary Wollstonecraft ihre erste große Liebe, den verheirateten Schweizer Maler Johann Heinrich Füssli kennen. Sie schickt ihm glühende Briefe. 1790 verfasst sie „A Vindication of the Rights of Men“ („Verteidigung der Menschenrechte“); 1792 reist sie während der Französischen Revolution, mit deren politischen Zielen sie sympathisiert, nach Paris und schreibt ihr berühmtestes Werk „A Vindication of the Rights of Woman“ („Verteidigung der Frauenrechte“, 1792). Sie rechnet darin mit ihrem tyrannischen Vater ab und spricht sich für die gleichberechtigte Bildung von Mädchen aus. *„Ich strebe nicht danach, dass [Frauen] Macht über Männer besitzen sollen, sondern Macht über sich selbst“*, schreibt sie darin. Ihr Argument für Frauenbildung ist jedoch noch immer den Traditionen verhaftet: Frauen sollen sich nicht um ihrer selbst bilden, sondern weil sie die zukünftigen Erzieherinnen ihrer Kinder (vor allem der Söhne) sind.

In Paris lernt Mary Wollstonecraft den amerikanischen Geschäftsmann Gilbert Imlay kennen, mit dem sie 1794 eine gemeinsame Tochter Fanny hat. Um sie zu schützen, lässt er beide Frauen als amerikanische Staatsbürgerinnen eintragen, heiratet Mary jedoch nicht. Mary nennt sich allerdings selbst Mrs. Imlay – vermutlich auch aus Sorge um ihren und Fannys Ruf. 1795 kehrt Mary mit ihrer Tochter aus dem sehr unsicher gewordenen Paris nach London zurück, wo sich auch Imlay inzwischen befindet. Dort verübt sie aus Kummer über Imlays Zurückweisung zwei Selbstmordversuche (Laudanum und Sprung von der Putney Bridge), die beide verhindert werden können.

Über die Kreise ihres Verlegers Johnson kommt Mary Wollstonecraft in Kontakt mit dem politischen Schriftsteller William Godwin. *„Es war Freundschaft, die zu Liebe verschmolz“*, schreibt er über seine Beziehung zu Mary Wollstonecraft. Als Mary erneut ein Kind erwartet, heiratet Godwin sie, obwohl er die Ehe ablehnt, am 29. März 1797, um zu verhindern, dass Mutter und Kind gesellschaftlich geächtet werden. Beide ziehen nach Somers Town im Nord-

westen Londons, wo Godwin einige Häuser von Mary entfernt ein Apartment für seine Studien mietet. So können beide ihre Unabhängigkeit bewahren, schreiben sich aber zahlreiche kleine Nachrichten zwischen ihren Häusern. Am 30. August 1797 kommt die gemeinsame Tochter Mary zur Welt; am 10. September stirbt Mary Wollstonecraft an einer Sepsis als Folge der Geburt. Sie hinterlässt Imlays dreijährige Tochter Fanny sowie die nur wenige Tage alte Mary. Die Mutter wird auf dem Friedhof von St. Pancras beigesetzt; ihr Grab wird später zum Zufluchtsort für ihre Tochter Mary, wenn diese ihrem Zuhause und der ungeliebten Stiefmutter entkommen möchte.



*Unabhängigkeit betrachte ich seit Langem als bedeutendste
Segnung des Lebens und Grundlage jeder Tugend; und
Unabhängigkeit werde ich mir stets sichern, indem ich meine
Bedürfnisse einschränke, selbst wenn ich in der ödesten Heide
leben müsste.*

— Aus Mary Wollstonecrafts
Widmung an den späteren
Außenminister Charles Maurice
de Talleyrand in „Verteidigung
der Frauenrechte“, 1792



Vor allem sollten wir nicht vergessen, dass Regierungen ein Übel sind, eine widerrechtliche Aneignung auf das private Urteil und das individuelle Gewissen der Menschheit; und dass, wie sehr wir auch gezwungen sein mögen, sie als ein notwendiges Übel für die Gegenwart zu akzeptieren, es uns als Freunde der Vernunft und der menschlichen Spezies obliegt, so wenig wie möglich davon zuzulassen und sorgfältig zu beobachten, ob als Folge der allmählichen Erleuchtung des menschlichen Verstandes dieses Wenige in der Zukunft nicht vermindert werden kann.

⋮ William Godwin, „Politische
⋮ Gerechtigkeit“, 1793
⋮



William Godwin – Marys anarchistischer Vater

Marys Vater William Godwin ist als Schriftsteller nicht weniger bekannt als seine erste Frau Mary Wollstonecraft. Er gilt heute als Begründer des politischen Anarchismus und macht damals durch seine gesellschaftskritischen Schriften und Romane auf sich aufmerksam.

William Godwin wird am 3. März 1756 in Wisbech, Cambridgeshire, geboren – bei Marys Geburt ist er also einundvierzig Jahre alt. Er ist das siebte von dreizehn Kindern von John und Anne Godwin. William Godwin stammt aus einer langen Reihe von Dissentern, also kirchlichen Nonkonformisten, und ist es daher von klein auf gewöhnt, dass die Überzeugungen seiner Familie nicht denen der Masse entsprechen. Sein Vater und Großvater sind als freikirchliche Pfarrer tätig, sodass auch William Godwin sich zunächst für diesen Beruf interessiert. Mit elf Jahren wird er Schüler des Calvinisten Samuel Newton und lernt dort die Grundlagen seiner späteren Philosophie kennen: Rationalismus, Gleichheit und Entscheidungsfindung durch Konsens. Später studiert er an der freikirchlichen Akademie in Hoxton und wird 1778 Pfarrer in Ware, 1780 in Stowmarket. Nach einigen Jahren erkennt er jedoch, dass er für diesen Beruf nicht geeignet ist – später sagt er sich sogar vom christlichen Glauben los und bezeichnet Gott als Tyrannen ohne rechtmäßige Herrschaft. 1782 zieht er nach London, um Schriftsteller zu werden.

Mit seinen Werken lässt sich zunächst nicht genug Geld verdienen, sodass er zusätzlich als politischer Journalist tätig ist. Als Schriftsteller verfasst er einige utopische Romane, beispielsweise „Saint-Leon“ (1799), „Mandeville“ (1817) und „Cloudesley“ (1830). Sein bekanntester Roman ist „Things as they Are; or, The Adventures of Caleb Williams“ (1794; „Die Abenteuer des Caleb Williams oder: Die Dinge wie sie sind“). Seine heutige Berühmtheit verdankt er

jedoch seinen politisch radikalen Schriften wie „Enquiry Concerning Political Justice“ („Politische Gerechtigkeit“, 1793), in denen er mit der Französischen Revolution sympathisiert (Gewalt lehnt er allerdings ab) und sich für Demokratie, die gerechte Verteilung von Besitz, die Resozialisierung von Straftätern, ein Leben ohne Staat und Zwänge, die Gleichberechtigung der Frauen sowie eine Erziehung auf Basis der Vernunft ausspricht. Die Ehe lehnt er vehement ab und wünscht sich stattdessen die Freiheit, nach dem persönlichen Glück zu suchen und Partner frei wählen zu können. Später ist er bereit, zum Wohle von Mary Wollstonecraft und seiner Tochter Mary von diesen Prinzipien abzuweichen, da er ihnen die Ächtung der Gesellschaft ersparen möchte.

Mit seiner zweiten Frau gründet er später einen Verlag für Kinderbücher, der ihm jedoch viele Schulden einbringt. Viele der von ihm verlegten Kinderbücher verfasst er selbst unter Pseudonymen wie Edward Baldwin, William Scolfield oder Theophilus Marcliffe.

William Godwin gehört zu den literarischen Größen seiner Zeit in London. In seinem Wohnzimmer gehen bekannte Dichter und Schriftsteller wie Charles Lamb oder Percy Bysshe Shelley ein und aus. Eines Abends lauscht die junge Mary sogar heimlich hinter dem Sofa Samuel Taylor Coleridge, der seine berühmte Ballade „Rhyme of the Ancient Mariner“ („Der alte Seefahrer“) im Hause Godwin vorträgt. Sie findet später Eingang in „Frankenstein“.

William Godwin stirbt am 7. April 1836 in Westminster und wird neben seiner ersten Frau beigesetzt.

Bemerkenswert

Erst einige Jahre vor seinem Tod erhält der ständig hoch verschuldete William Godwin wegen seiner Verdienste eine Sinekure, eine Art nominelles Amt, im Palast von Westminster, das seinen Lebensunterhalt sichert. Auch ein Haus im New Palace Yard gehört dazu. Zu seinen wenigen Pflichten gehört die Aufsicht über die Reinigung der Kamine – ironischerweise brennt am 16. Oktober 1832 ein Großteil des Palastes ab. In seinem Dienst für den Staat erweist sich der Gesellschaftskritiker Godwin als nicht sehr erfolgreich.

